

Schlag den Raab: Pit-Pat zur Prime Time

Ein Interview mit dem Schiedsrichter vor Ort.

Ein Höhepunkt für alle Pit-Patler: Bei der 45. Ausgabe von Schlag den Raab hatten wir die Gelegenheit, unsere Sportart auf großer TV-Bühne zu präsentieren. 3,2 Millionen Zuschauer verfolgten, wie Stefan Raab seinen Konkurrenten an diesem Abend deutlich schlagen konnte. Beim Pit-Pat, das als 10. von 15 Spielen einen Top-Sendeplatz bekam, wurde es aber sehr spannend; Stefan gewann hier erst im Stechen. Mit dabei als Schiedsrichter war Thomas Madl, unser 1. Vorsitzender im Baden-Württembergischen Pit-Pat-Verband. Michael Schmid von pit-pat press (ppp) hat mit ihm gesprochen.



ppp: Thomas, warum wurdest gerade Du als Schiedsrichter in die Sendung eingeladen?

TM: Die Firma BRAINPOOL stellt die Show „Schlag den Raab“ her und meinte, dass Pit-Pat gut in dieses Format passen würde. Um diesem Spiel einen offiziellen Touch zu geben haben Sie eine Anfrage an den BWPPV gerichtet, ob wir einen Schiedsrichter stellen könnten. Dies wurde innerhalb der Vorstandschaft besprochen und die Mehrheit war der Meinung, dass ich der Geeignete dafür sei.

ppp: Wie lief der Tag der Show für dich ab?

Es war ein ziemlich langer und stressiger Tag für mich. Um 7 Uhr bin ich mit dem Auto Richtung Köln losgefahren, um 13 Uhr war das Schiedsrichterbriefing bevor es um 14 Uhr mit der Generalprobe losging (immerhin auch über 3 Stunden). Im Anschluss ging es in die Maske. Danach haben wir gegessen und die Sendung im TV verfolgt. Kurz vor dem Auftritt wurde ich von einer Betreuerin geholt, nochmal kurz in die Maske, verkabelt, und dann ging es auch schon raus auf die Bühne. Die 20 Minuten Pit-Pat waren dann auch ruck-zuck rum. Im Anschluss den Rest im Fernsehen angeschaut und dann noch kurz auf die Aftershowparty (da kommt man sonst nie wieder rein). So gegen 2 Uhr 30 bin ich dann todmüde im Hotel angekommen und ins Bett gegangen.

ppp: War denn auch alles so wie beim offiziellen Pit-Pat?

TM: Nein, es war schon etwas anders. Die Tische waren nicht original und die Regeln wurden von den dortigen Machern fernsehgerecht angepasst, da kann man nichts dagegen tun. Das war aber auch nicht so schlimm, denn man konnte Pit-Pat wiedererkennen.

ppp: Und wie hat sich der Tausendsassa Stefan beim Pit-Pat so angestellt?

TM: Mein Eindruck war, dass Stefan Raab richtig „gebrannt“ hat und sich schon überlegt hat, wie er die einzelnen Tische am besten spielen kann. Für das erste Mal hat er sich nicht nicht schlecht angestellt.

ppp: Was war für dich persönlich an dieser Erfahrung am Schönsten?

TM: Für mich war der Blick hinter die Kulissen am Schönsten. Man sieht, wie sich so eine Show aus vielen einzelnen Puzzleteilen zusammensetzt und das alles entsteht. Ich war das erste Mal in einem Fernsehstudio und das war alles sehr spannend.

ppp: Und was bedeutet der große Fernsehauftritt für das Pit-Pat?

TM: Ich glaube, dass der Bekanntheitsgrad von Pit-Pat deutlich gestiegen ist (über 3 Millionen Zuschauer). Das war eine Riesenwerbung für unseren Sport. Hoffentlich wirkt sich das auch für unsere Vereine und Anlagen aus und es gibt künftig größeren Zulauf.

ppp: Wo kann man selbst mal Pit-Pat ausprobieren oder sich Infos holen?

TM: Am besten man informiert sich auf unserer Homepage www.pit-pat.org wo es Anlagen gibt oder man nimmt per E-Mail Kontakt mit uns auf.

ppp: Vielen Dank Thomas für das Gespräch!



Thomas Madl